

Einladung

Präsentation der Studie:

"Entwicklungsalternativen in Bergbauregionen Perus - Umweltauswirkungen des Bergbaus und Einkommensalternativen in der Landwirtschaft in Junín und Cajamarca"

von Camilo Koch Vargas, Constantin Bittner, Vanessa Dreier,
Moritz Fichtl, Annika Gottmann und Wiebke Thomas

am 17. April 2018 von 14:30 - 17:30 Uhr
Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der HU Berlin,
Geschwister-Scholl-Straße 1/3,
10117 Berlin

Raum: Auditorium im Erdgeschoss (barrierefrei zugänglich)
Zugang für Veranstaltungsbesucher
über den Seiteneingang / Drehtür Geschwister-Scholl-Str. 1/3

Peru ist ein landwirtschaftlich geprägtes Land, das gleichzeitig über viele Rohstoffe verfügt. Hieraus ergibt sich ein großes Spannungsverhältnis: Laut offiziellen Angaben gab es Ende 2017 in Peru 120 sozio-ökologische Konflikte. Zwei Drittel dieser Konflikte sind im Kontext von Bergbauaktivitäten entstanden. Konflikte entstehen u.a. aufgrund von Umweltverschmutzung, Gesundheitsbelastungen, Vertreibung der lokalen Bevölkerung oder nicht erfüllten Versprechen durch die Bergbaukonzerne. Die peruanische Regierung priorisiert den Bergbausektor vor anderen wirtschaftlichen Sektoren und räumt den Bergbaukonzernen im Vergleich zu anderen Sektoren viele Privilegien ein. Die starke ökonomische und politische Abhängigkeit Perus vom extraktiven Rohstoffsektor hat sich in den letzten 20 Jahren enorm verstärkt.

Aktuell sind in Peru mehr als 18 Mio. Hektar Land (ca. 15% der Landesfläche) für den Bergbau konzessioniert, was viele Unwägbarkeiten für die Bevölkerung mit sich bringt, die auf diesem Land lebt und in der Mehrzahl der Fälle über keine gesicherten Landtitel verfügt. Mit dem Bergbau laufen die Menschen Gefahr, ihre Lebensgrundlage zu verlieren. Nichtregierungsorganisationen und soziale Bewegungen in Peru kritisieren außerdem seit Jahren, dass Umwelt- und Sozialstandards im Bergbausektor kaum eingehalten und kontrolliert werden und sich daraus eine Vielzahl von Problemen für die Bevölkerung ergeben. Viele Gemeinden stellen das auf Rohstoffabbau beruhende extraktivistische Entwicklungsmodell als solches in Frage und fordern, dass ihr eigenes Wirtschafts- und Lebensmodell als Alternative akzeptiert und der Ausbau von Alternativen vom Staat gefördert wird.

Um zu dieser Debatte einen fundierten wissenschaftlichen Beitrag zu liefern, hat [das Seminar für Ländliche Entwicklung \(SLE\)](#) der Humboldt-Universität zu Berlin, im Auftrag von [MISEREOR](#) und in Zusammenarbeit mit dem [RED MUQUI](#), Peru eine Studie zu den Umweltauswirkungen des Bergbaus, den damit verbundenen ökonomischen Kosten, sowie zu alternativen Einkommensmöglichkeiten für die in den Bergbaugebieten lebende Bevölkerung durchgeführt. Dabei wurden zwei Regionen untersucht, die beide sehr vom Bergbau betroffen sind: Cajamarca und Junin.

Die Ergebnisse und Empfehlungen der kürzlich erschienenen Studie werden bei der öffentlichen Veranstaltung am 17.04.2018 dem Publikum präsentiert und diskutiert.

Auf dem Podium diskutieren zu diesem Thema:

- Constantin Bittner und Moritz Fichtl, Mitglieder des SLE-Forschungsteams
- Javier Jahncke, Koordinator des bergbaukritischen Netzwerks RED MUQUI, Peru
- Dr. Astrid Matthey, Fachgebiet Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Umweltfragen, nachhaltiger Konsum, Umweltbundesamt
- Dr. Thomas Gäckle, Leiter der Unterabteilung Rohstoffpolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
- Susanne Friess, Beraterin für Bergbau und Entwicklung, MISEREOR

Moderation:

- Dr. Susanne Neubert, Leiterin des SLE

Ab 14:30 stehen Kaffee und Tee bereit, um 15:00 beginnt die Veranstaltung und endet um 17:30 Uhr.

Für eine professionelle Verdolmetschung Deutsch <=> Spanisch ist gesorgt!

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Anmeldungen bitte bis zum 10. April 2018 an: alternativen-extraktivismus@mail.de